



Beispiel: Textilindustrie in Deutschland

Vielfach bezeichnet man die Textilindustrie auch als die „Mutter der Industrie“, da sie in zahlreichen Ländern (s.o.: England) am Beginn der Industrialisierung stand und im 19. Jh. der Motor dieses Vorgangs war. Sie war zu dieser Zeit die Wachstumsindustrie und dominierte um 1850 mit einem Anteil von rund 50% der Beschäftigten den Sekundären Sektor.

M 2.7 Beschäftigte in der Textil- und Bekleidungsindustrie in Deutschland 1846/61 bis 1950/59 * einschließlich Lederverarbeitung

Periode	Beschäftigte absolut (1000)		Anteil an den Beschäftigten in Industrie und Handwerk insgesamt (%)	
	Textil-industrie	Bekleidungs-industrie*	Textil-industrie	Bekleidungs-industrie*
1846/61	792	865	21,0	23,5
1875	926	1078	18,0	20,9
1882/90	940	1347	14,1	20,7
1891/1900	1002	1417	12,6	17,9
1901/10	1053	1525	11,0	16,0
1911/13	1106	1525	10,3	14,4
1925/34	1091	1420	10,4	13,5
1935/39	1153	1447	8,8	11,1
1950/59	638	815	6,5	8,3

Michael Breitenacher: Die Textilindustrie in der Bundesrepublik Deutschland. Köln: Deutscher Institutsverlag 1983, S. 8

Vorläufer der Textilindustrie war die Tuchmacherei, betrieben auf Basis der einheimischen Rohstoffe Schafwolle und Leinen, ab Mitte des 16. Jh.s ergänzt durch die Baumwolle, die aus den neu gewonnenen Kolonien der europäischen Staaten eingeführt wurde. Bedient wurde in der Regel ein regionaler Absatzmarkt, doch gab es auch Handelsbeziehungen zu weiter entfernten Räumen bis hin nach Ost- oder Südeuropa. Das Textilgewerbe befand sich einerseits in der Hand von Zünften oder – in späterer Zeit – von

Unternehmern, andererseits waren es aber auch Landesherren, die Privilegien zur Herstellung von Tuchen vergaben. Eine Krise erlebten die deutschen Tuchmacher, als das Textilgewerbe in England mechanisiert wurde. Der günstige Bezug von Baumwolle aus den eigenen Kolonien sowie die Kapital- und Innovationsstärke ließen England zum uneingeschränkten Marktführer für maschinengesponnene Baumwollgarne und deren Folgeerzeugnisse werden.

Behindert durch die Dominanz der bereits stark entwickelten britischen Textil- und Bekleidungsindustrie, die mit billigen Lieferungen auch den deutschen Markt beherrschte, begann der Übergang zur industriellen Produktion in Deutschland erst um 1840. Hinzu kam, dass die Industrialisierung des deutschen Textilgewerbes nicht wie in England zeitlich zügig und räumlich geschlossen erfolgte, sodass textile Produktionslinien von der Baumwollverarbeitung bis hin zum Fertigprodukt entstanden, sondern auf den bereits bestehenden vorindustriellen Gewerben mit ihren regionalen Spezialisierungen (Garnherstellung, Spinnerei oder Weberei) aufbaute. Dabei wurde der Faktor Arbeit ausschlaggebend für die Standortentscheidung: Da es sich um eine arbeitsintensive Industrie handelte, war ein ausreichendes Angebot an Arbeitskräften wichtig, und das bei möglichst geringen Löhnen.

←

M 2.6 Veränderung der industriellen Standortstruktur in Mitteleuropa von 1830/50 auf 1910

Gerade auch strukturschwache Regionen wie Schlesien (vgl. Aufgabe 2.2), das Erzgebirge, das sächsisch-thüringische Vogtland oder der Niederrhein boten sich unter diesem Aspekt als Standorte an (M 2.6). Ein Weber in Schlesien z. B. arbeitete an einer „Webe“ Baumwolle von 140 Ellen (ca. 85 m) neun Tage, 12–14 Stunden je Tag, und erhielt dafür ganze 32 Silbergroschen (Sgr.). Als um 1840 aufgrund des starken Bevölkerungswachstums die Zahl der Arbeitskräfte immer größer wurde, senkten Unternehmer diesen Lohn auf 15 Sgr. für 160 Ellen. Hiervon musste der Weber

3 Sgr. an den Spuler sowie Steuern zahlen – von dem Rest sollten er und seine Familie „leben“. In den ersten beiden Industrialisierungsphasen bis 1913 versechsfachte sich zwar die Textilproduktion, und mit rund 25% aller Beschäftigten des Produzierenden Gewerbes war sie vor dem Ersten Weltkrieg immer noch der größte Arbeitgeber. Jedoch wurde ihr Wachstum bereits von dem anderer Industriezweige übertroffen, z. B. vom Bergbau, von der Eisen- und Stahlerzeugung und dem Metallgewerbe sowie von der Chemischen Industrie.

Zwei weitere Blütezeiten erlebte die Textilindustrie in Deutschland noch, bevor sie dann in eine schwere Krise geriet und zur Schrumpfungsbranche wurde. Die Gründe hierfür sind symptomatisch für die heutige Entwicklung: Die marktbeherrschende Stellung von preisorientierten Discountern und Filialisten, vor allem aber auch die Konkurrenz aus Niedriglohnländern führten zu zahlreichen Schließungen von einheimischen Unternehmen und Standorten mit gravierenden Arbeitsplatzverlusten. Begleitet wurde dies von der Verlagerung der Produktion in die lohngünstigeren Räume Ost- und Südasiens sowie seit 1990 in die *Transformationsländer*.

M 2.10 *Entwicklung der Textilindustrie in Deutschland von 1930 bis zur Gegenwart*

„Eine nochmalige Blüte erlebte die Textil- und Bekleidungsindustrie in den [19]30er Jahren, bedingt durch Autarkiebestrebungen und die Einführung der Chemiefaser. Die Zahl der Beschäftigten erreichte mit 2,6 Mio. ihren höchsten Wert. Dennoch sank der Anteil [am gesamten Produzierenden Gewerbe] weiter, lag aber immer noch bei 20%.

Durch die Teilung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg gingen nicht nur traditionelle Marktzusammenhänge der Textilindustrie verloren, sondern es mussten aufgrund ungleicher struktureller Verteilung einzelne Zweige, wie z. B. die Strumpfindustrie, in der Bundesrepublik Deutschland völlig neu aufgebaut werden.

Dies und der große Nachholbedarf an Textilien und Bekleidung als Folge der Kriegsgeschehnisse sowie die wachsende Einwohnerzahl (Flüchtlinge) führte zu einem raschen Aufschwung. So unglaublich das heute klingen mag – die Textilindustrie war nach dem Krieg eine echte Wachstumsindustrie ... mit 670 000 Beschäftigten.

Seitdem ist die Bedeutung des Textilsektors ständig zurückgegangen. Heute [um 1990] arbeiten in der Textil- und Bekleidungsindustrie nur noch ca. 7 % aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe ...“

Axel Borsdorf u. a.: Raumbezug und Raumwirksamkeit der Industrie. Stuttgart: Klett 1991, S. 26

2.1 *Stellen Sie tabellarisch die wichtigsten Unterschiede zwischen Handwerk – Heimindustrie – Manufaktur – Industrie dar.*

2.2 *Erläutern Sie mithilfe der Karten M 2.6 die Veränderungen der industriellen Standort-situation von der Wende der vorindustriellen Standorten zur ersten Industrialisierungsphase (1830/1850) bis zum Ende der zweiten Industrialisierungsphase (um 1910).*

Welche Ursachen sehen Sie für die Entwicklungen, die sich vollzogen haben?

2.4 *„Die Krise der deutschen Textilindustrie ist eine Standortkrise. Global gesehen produzieren wir einfach zu teuer!“*

Nehmen Sie Stellung zu dieser These.

(Informationen zur deutschen Textilindustrie finden Sie z. B. im Internet unter der Adresse <http://www.gesamttextil.de>).